586 **Zyt.**

Mir Mensche wüsse leider nöd

a was dass es au lyt.

Mir hetze, ränne meischt wie blöd.

Immer fehlt eus d`Zyt.

Wenn s`Chind fragt: Tuesch mit mir chli schpiele?“,

denn schüttle mir der Chopf.

Tüend sofort denn nach Arbeit schile

und lönd en gränne, de armi Tropf.

Am Morge ratteret der Wecker

und risst eus us em Schlaf.

Zieht euser Rueh mit Lärm der Schtecker,

und verjagt euses d`Träumli-Schaf.

En Satz i d`Hose, d`Haar schnell gföhnt,

im Schtah en Latte Macchiato.

Denn schnell uf d`Schtrass, wo`s hupt und dröhnt.

Es fürchterlichs Staccato!

Und denn erscht i dem Menschegwimmel!

Mir drücke, schtosse und mir dränge.

Eine schnaubt gar wie en Schimmel,

und will mir eini länge.

En andere, dä rännt d`Schtäge uf,

drückt jedermann uf d`Syte.

Er isch scho völlig us em Schnuf.

E so gits Glägeheit zum Schtritte!

Im Zug, falls gfunde hesch din Platz,

da chunnt der Griff zum Handy.

Vom Gschpräch verschtaht me jede Satz.

Es Sinnlos-Gschnorr fascht ohni Endi!

Jetzt wär doch Zyt zum Abefahre,

en Blick i d`Landschaft z werfe.

So chönnte wenigschtens mir Narre,

für d`Arbeit eusi Sinn chli schärfe.

Im Büro fangts erscht richtig a,

der Chef rüeft an e Sitzig.

Was er eus allne säge cha,

das isch für eus nöd witzig:

Meh Umsatz! D`Ziel sind ufegschrubet.

Jetzt isch verby mit Leue!

Jetzt wird chli schneller umetubet,

süscht wirdsch es gli bereue!

Machsch e Pause, ich würdi wette,

hesch au kei Zyt für Rueh.

S`längt höchschtens für en Zigarette

und en Kaffee Schwarz derzue.

Du tscheggsch, was nach der Büetz muesch mache.

Schtaht uf em Terminplan, uf em Handy!

Chli abefahre? Es isch zum Lache!

Nimmt de Schtress denn gar keis Ändi?

Und i de Ferie, chasch denn leue?

Chasch dini Bei lah hange?

Du wirscht dich ja vergäbe freue,

für Rueh, da wird’s nöd lange.

Me sitzt is Auto, gaht go flüge.

S`muess wyt gah, mindeschtens as Meer.

Müed chum ich zrugg, ich will nöd lüge:

Erholt bin ich nöd allzusehr!!

So isch es halt hüt, euses Läbe,

alles gaht immer schnäller.

Bliebsch du an Ort emol chli chläbe,

so gaht din Lohn in Chäller.

Das was eus fählt, isch sunneklar.

Das ischs, was eus am Herze lyt:

Ich bruchti Tag für Tag fürwahr,

für alles eifach chli meh Zyt!